

Spermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint
mit Ausnahme des
Sonntags täglich. Kostet
für das halbe Jahr 6 fl.,
das Vierteljahr 3 fl., ein
Monat 1 fl.
Mit
Postverfendung:
Im Inland:
halbjährig 8 fl., viertel-
jährig 4 fl. 50 B.
Im Ausland:
vierteljährig 5 fl.
Redacteur
H. Steinhausen.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien betragen dieselben die
Annoncen-Bureau Alois Op-
peltik, Wollzeile 22, u. Haas-
enstein & Vogler; für Aus-
land: Haasenstein & Vogler
in Berlin, Hamburg, Frank-
furt a. M., Basel u. Paris.
Das einmalige Einrüden
einer einpaligen Ger-
mondezeit kostet 7 kr., das
2. Mal 6 kr., das 3. Mal
5 kr. 50 B. incl. der Stem-
pelgebühr 40 kr.
Eigentümer u. Verleger:
H. Steinhausen.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn G. J. Habersang, Buchhändler; in Szafnegg bei Herrn J. G. Kinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mählbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M. Wasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schnell, Lehrer, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 168.

Spermannstadt, Donnerstag am 16. Juli

1868

Amtliches.

(Auszeichnung.) Se. Majestät hat dem gegenwärtig mit Schiffbau in Alexandrien beschäftigten Jakob Smercinich aus Curpulo in Dalmatien in huldvoller Anerkennung seiner wiederholt bewiesenen patriotischen Haltung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Die Religionsgesetze Siebenbürgens und der Ehestreit zwischen Wien und Rom.

Der Ehestreit zwischen dem Staate einerseits und dem Papste und dem österreichischen Episcopate andererseits in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern waltet nicht auf dem Territorium der Krone des heiligen Stephan. Die von dem „Giornale di Roma“ vom 24. Juni 1868 veröffentlichte Allocution des Papstes hält es für notwendig die ungarischen Bischöfe aufzufordern, mit dem österreichischen Episcopate gemeinsame Sache zu machen.

Wir anseinerseits „segnen Friede“ und Friedenszeiten; allein wir wollen es nicht so machen, wie jener Bürger im Faust mit seinem: „Nichts Besseres weiß ich mir an Sonn- und Feiertagen, als ein Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei, wenn hinten weit in der Türkei, die Völker aufeinander schlagen.“ Nicht um ein solches phylisterhaftes Gespräch von Krieg und Kriegsgeschrei ist es uns zu thun.

Daß wir im Streite nicht mit versagen sind, gewährt uns eine Unbefangenheit, die dadurch erhöhet wird, daß unser Blatt kein theologisches Fachblatt, und in Folge dessen theologischen Streitigkeiten unzugänglich ist.

Wir theilen die Ansicht nicht, daß die Ehe ein bloßes Vertragsverhältnis ist, ganz in derselben Art wie z. B. ein Gesellschaftsvertrag zum Betriebe einer Bierbrauerei und Branntweinfabrik. Die Ehe hat eine ethische und organische Gestaltung, welche von dem Willen der vertragschließenden Theile ganz unabhängig ist, und als Ordnung und Nothwendigkeit über ihnen steht. Ob sie sich beirathen wollen oder nicht, das allerdings hängt von dem Willen der Brautleute ab, die ehelichen Rechte und Pflichten aber haben mit dem Willen der Vertragschließenden nichts zu schaffen. Ein gewöhnlicher Vertrag hat bloß einzelne Leistungen der Person zum Gegenstande. Die Ehe aber erfährt die Ehegatten in der ganzen Totalität ihrer Person und aus diesem Verhältnisse als Grundentscheidungen die Rechte und Pflichten auf einzelne Leistungen. Es gibt kein Recht unter Ehegatten, das nicht zugleich eine Pflicht wäre. Darum steht auch den Ehegatten keine Disposition und kein Verzicht über die ehelichen Rechte und Pflichten zu, wie dies bei Gewerks-Gesellschaften der Fall ist. Die verschiedenen Konfessionen können zwar bezüglich der Zulässigkeit der Ehestrennung verschiedener Ansicht sein, so weit geht jedoch keine derselben, daß eine Auflösung der Ehe durch beiderseitiges Uebereinkommen der Ehegatten gestattet würde, wie dies bei Gewerks-Gesellschaften immer der Fall ist.

Diese Gegenätze zwischen der Ehe und einem bloßen Vertragsverhältnisse machen es klar, wie unrichtig die Behauptung ist, welche die Ehe als ein Art Gesellschaftsvertrag behandelt.

Nicht minder unrichtig ist es aber auch, wenn die Ehe als ein bloßes religiöses Verhältniß aufgefaßt wird. Heirathen ist doch etwas ganz Anderes als in ein Kloster gehen, und dort das Gelübde der Armut, der Enthaltensamkeit und des Gehorsams schwören. Das österreichische allgemeine bürgerliche Gesetzbuch erfährt zwar das Wesen der Ehe nicht in seiner stichlichen Tiefe und Bedeutung, indem es im §. 44 sagt: „In dem Ehevertrage erklären zwei Personen verschiedenen Geschlechtes gegenseitig ihren Willen, in unzertrennlicher Gemeinschaft zu leben, Kinder zu zeugen, sie zu erziehen und sich gegenseitigen Beistand zu leisten.“ Diese unbestreitbaren praktischen Zwecke des ehelichen Lebens beweisen, daß die Ehe Zweck von dieser Welt und nicht für das Himmelreich verfolgt.

Das übersehen diejenigen Theologen, welche die Ehe ausschließlich als religiöses Lebensverhältnis in Betrachtung ziehen.

Politische Uebersicht.

Die Berliner Börsen- und Handelszeitung will wissen, daß eine Note Englands an Oesterreich und Italien in Aussicht stehe, um sich über die geeigneten Mittel zu verständigen, wie die Herausforderung des Vaticanus und dessen Verdamnung des modernen Fortschritts und der Principien der Civilisation zurückzuweisen sei. Die Angabe klingt nicht sehr glaubwürdig; das britische Ministerium pflegt sich nicht in Dinge zu mengen, welche ihm nicht auf den Fingern brennen, und das kann von den päpstlichen Bannstrahlen denn doch nicht behauptet werden.

Der Abgeordnete Cairoli hatte feinerzeit, wie man sich erinnern wird, in der zweiten italienischen Kammer einen Antrag auf Verleihung des italienischen Bürgerrechtes an Alle, welche Italienisch als Muttersprache reden, gestellt. Herr Cairoli will also, daß ein Theil der istrischen, Triestiner, Tiroler und Dalmatiner Bevölkerung, daß die Mehrzahl der Bewohner von Malta, Corfica, Nizza u. das Bürgerrecht in Italien erhalten. Wie nun die Triester Ztg. aus verlässlicher Quelle erfahren will, hätte die italienische Regierung erklärt, daß sie den betreffenden Gesetzentwurf in seiner gegenwärtigen Fassung unmöglich annehmen könne, weil sie sich dadurch auswärtigen Verwicklungen und den gerechten Reclamationen benachbarter Mächte aussetzen würde. Die beantragte Verfügung könne sich bloß auf Emigranten aus den päpstlichen Provinzen beschränken, da Italien seine Ansprüche auf Rom und die päpstlichen Provinzen stets offen ausgeprochen und aufrechterhalten und die römische Emigration endlich

Anspruch auf die Beachtung der Regierung und des Landes habe. Natürlich sei diese Erklärung nicht nach dem Geschmacke der Opposition gewesen, und diese gedulde nun die Vorlage des betreffenden Gesetzentwurfes zu neuen Angriffen auf die Regierung zu benutzen. Die Kammer scheint sich selbst vertagen zu wollen. Dazu dürfte ihr jedoch kaum die Zeit gegönnt sein. Zu wiederholtenmalen war bereits trotz der Masse des noch aufzubereitenden Stoffes die Kammer nicht in beschlußfähiger Anzahl versammelt, und ein Circular des Präsidenten muß die Sämmigen an ihre Pflicht erinnern und zum Erscheinen bei den Parlaaments-Verhandlungen auffordern; man zweifelt jedoch, daß die Aufforderung einen besondern Erfolg haben werde.

Aus Belgrad wird dem „Osten“ geschrieben: Von den drei Mitgliedern der Regentenschaft sind Kitić und Blaznavac als frühere Minister bekannt, aber weniger dürfte dies bei dem dritten Mitgliede der Regentenschaft, Herrn Gavrilovic, der Fall sein. Und doch verdient dieser das meiste Interesse der Oesterreicher, denn er ist ein Oesterreicher aus Bukovar, der als Schullehrer hieher kam, Präsident der hiesigen Gelehrten-Gesellschaft, dann Mitglied des Senates wurde, bis er endlich die höchste Würde erreichte, die man als einfacher Bürger in einem Staate bekleiden kann.

Zwischen dem armenischen Patriarchen von Jerusalem und dem von Konstantinopel ist ein Konflikt ausgebrochen, welcher um so ernster Dimensionen annehmen kann, als sich Rußland bereits in die Sache eingemischt hat. Das armenische Patriarchat von Jerusalem befindet sich nämlich im Besitze einer großen Anzahl von Liegenschaften in der Türkei, welche sich seit vielen Jahren im Pachte von türkischen, dem Konstantinopeler Patriarchate unterstehenden Armeniern befinden. Monsignore Jsaak, gegenwärtiger Patriarch der Armenier in Jerusalem, fordert nun die Güter zurück, aber die glücklichen Pächter, welche entsprechend den Verhältnissen früherer Jahrzehnte einen bagatellhaften Pachtzins bezahlten, verweigern die Herausgabe, und der Patriarch von Konstantinopel unterstützt diese Weigerung. Monsignore Jsaak hat sich nun an den in Gischmiadzin residirenden Katholikos, den obersten Religionschef der Armenier, gewendet, und dieser hat die Intervention Rußlands angerufen.

Aus dem Reichstage.

Peß, 13. Juli. Die heutige Unterhaus-Sitzung eröffnete der vorstehende Vizepräsident Somjić kurz nach 10 Uhr. Bevor zur Tagesordnung übergegangen wird, meldet der Präsident eine Annullationsbeschwerde der zur Madarás-Partei (Deakisten) gehörenden fünfjährlicher Wähler gegen die erfolgte Wahl Frányi's an. Wird der Verifikationskommission zugewiesen. Graf Bela Kegelovich erhält den aus Gesundheitsrückichten bis Ende September angeführten Urlaub.

Eduard Jedenyi überreicht zwei Petitionen der Einwohner des Zipser Komitates. In der einen Petition wird um Organisirung der Domeszialsteuerkassen in den Komitaten im Sinne eines vorliegenden Reichstagsbeschlusses vom 3. März 1867 nachgeheut, in der zweiten um Regelung der Uebertragungsgebühren, entsprechend den Interessen der Betheiligten. Diese letztere Petition ersucht Redner mit Umgehung der Petitionskommission direkt an den Justizminister zu leiten. Wird nach kurzer Kontroverse abgelehnt.

Hierauf wurde zur Tagesordnung übergegangen. Der Gesetzentwurf über die Personalverweigerung wird in dritter Lesung angenommen und sodann in die Berathung der vom Finanzminister dem Haussteuergegesetzentwurf beigefügten §§. 12 und 13 eingegeben.

Eduly überreicht eine Petition der Bregovzer protestantischen Gemeinde (Neutra) wegen Durchführung des XX. G. A. vom J. 1848.

Hierauf beantwortete der Justizminister die an ihn vom Abg. Genß Simonyi in der Unterhaus-Sitzung vom 4. d. gerichtete Interpellation bezüglich der Ernennungen bei der Septemviraltafel unter ungetheiltem Beifall des Hauses. Hieran antwortend, bringt Franz Deák einen hierauf bezüglichen Beschlußantrag ein.

Aufhebung der Rechte der Regiments-Inhaber.

Se. Majestät hat als vorläufige Uebergangsmaßregel bestimmt, daß die gerichtsherrlichen Rechte, wie solche den Regiments-Inhabern eingeräumt waren, vom Tage der Kundmachung dieser a. h. Entschlieung in gleichem Umfang an die Generalcommandanten zu übergehen haben. Ferneres hat Se. Majestät die Regiments-Inhaber, General-Inspektoren und den Chef des Generalstabes von dem ihnen zustehenden Rechte der Ertheilung von Heiratsbewilligungen an Stabs- und Oberoffiziere der betreffenden Waffengattungen entzogen und diese Befugnisse fortan dem Reichs-Kriegsministerium übertragen. Indem diese a. h. Entschlieungen kundgemacht werden, findet das Reichs-Kriegsministerium hiezu folgende Bestimmungen zu erlassen:

I. In Ansehung der gerichtsherrlichen Rechte.
1. Mit der Aufhebung der gerichtsherrlichen Rechte der Regiments-Inhaber gelangen auch die nach dem Organisationsstatute für die k. k. Armee und den sonstigen besonderen Vorschriften dem Chef des Generalstabes, dem General-Artillerie-, Genie- und Gendarmerie-Inspektor zustehenden gerichtsherrlichen Rechte außer Wirkksamkeit. Ebenso hat das dem Militär-Appellationsgerichte zustehende Recht, über einen Stabsoffizier der Grenz-Infanterie-Regimenter die kriegsrechtliche Untersuchung zu verhängen, vom Tage der Kundmachung dieser Verordnung an das nach dem Stabsorte des betreffenden Regiments zuständige Generalcommando zu übergehen. An den gerichtsherrlichen Rechten des Commandanten Sr. Majestät's Kriegsmarine wird jedoch durch diese Bestimmungen nichts geändert.

2. Die nach der Vorschrift über die Militär-Ehren-Ertheilungen den Regiments-Inhabern in vordemgerichtlichen Angelegenheiten zugewiesenen

Antsbehandlungen stehen von demselben Zeitpunkte an gleichfalls den kommandirenden Generalen, und in deren Abwesenheit oder Verhinderung deren Stellvertretern zu.

3. Nachdem die gerichtsherrlichen Rechte der Regiments-Inhaber an die Generalcommandanten in demselben Umfang, wie sie bisher von den erstern ausgeübt wurden, zu übergehen haben, so werden die Generalcommandanten angewiesen, zur Beschleunigung der Justizpflege von dem reglementmäßigen Rechte der Delegation derselben an die unterstehenden Truppen-Commandanten, wie dies bisher von den Inhabern geübt ist, den ausgedehnten Gebrauch zu machen.

4. In Ansehung der sämmtlichen, von dem kommandirenden General zur eigenen Ratifikation sich vorbehaltenen strafgerichtlichen Urtheile und Erkenntnisse über bisher zur Gerichtsbarkeit der Regiments-Inhaber gehörig gewesene Personen haben hinsichtlich der Revision der Untersuchungs- und Kriegsrechts-Akten, dann der Urtheile an den kommandirenden General oder seinen Stellvertreter zur Ratifikation durch den Vorstand der 2. Abtheilung dieselben Vorschriften zu gelten, welche hinsichtlich der Urtheile und Erkenntnisse über die bisher der Strafgerichtsbarkeit der Generalcommandanten unterstehende Personen in Wirksamkeit stehen.

5. Diese den Generalcommandanten übertragene Gerichtsbarkeit der Regiments-Inhaber erstreckt sich über alle im Bezirke des Generalcommando's befindlichen Regimenter und Abtheilungen der Regimenter; findet daher auf in andere Generalate verlegte Unterabtheilungen, dann auf bloß vorübergehend in dem Generalate, sei es auf Kommando, beurlaubt oder krankheitshalber befindliche Offiziere eines außerhalb desfeldes verlegten Regiments in der Regel keine Anwendung, sondern es steht die Gerichtsbarkeit über solche auswärtig verlegte Unterabtheilungen und solche zur zeitlich sich auswärts befindliche Offiziere dem Generalcommando, in dessen Bezirk sie ihre bleibende Garnison haben, zu.

6. Die Untersuchungen über Offiziere, deren Regimentsstab sich im Bezirke des Generalcommando's befindet, sollen, wo nur immer möglich, dem eigenen Regiments-Gerichte, Untersuchungen aber über Offiziere solcher im Lande dislozirt Unterabtheilungen, deren Regimentsstab außerhalb des Generalates verlegt ist, in der Regel immer dem nächstgelegenen Garnisons-Auditorate zugewiesen werden.

7. An den Vorschriften über die den Regiments- und sonstigen Abtheilungs-Commandanten zustehende Disziplinar-Strafgewalt, über das Rekursrecht, das Ansuchen um das außerordentliche Kriegsrecht und die Aktienvorlage von Amtswegen an die höheren Militärgerichts-Instanzen wird durch diese Bestimmungen nichts geändert.

8. Vorstehende Bestimmungen haben in Ansehung aller gerichtlichen Voruntersuchungsakten, Urtheile und Erkenntnisse zu gelten, welche — obwohl vor deren Kundmachung an die Inhaber gelangt — von denselben noch nicht der Erledigung zugeführt wurden; daher solche Urtheile und Erkenntnisse nebst den Akten, sowie solche Voruntersuchungsakten den zuständigen Generalcommandanten zur Erledigung abzutreten sind.

9. Vom Tage, als eine Verlegung der Truppen auf den Kriegsfuß erfolgt ist, steht die Ausübung der gerichtsherrlichen Rechte dem Armees- oder selbstständigen Armeekorps-Commandanten zu, bei dessen Armees- oder Armeekorps der betreffende Truppenkörper eingetheilt worden ist.

II. In Ansehung der Heiratsbewilligungen.

Im Grunde der vorstehenden a. h. Entschlieung vom 6. Juli 1868 haben der General-Artillerie- und Genie-, dann der General-Gendarmerie-Inspektor und der Chef des Generalstabes, gleich dem Regiments- und Truppen-Commandanten die Einsprechen um die Heiratsbewilligung zu begutachten, und für die Statthafteit der Ehe bei deren Vorwortung verantwortlich zu bleiben. Das den General-Commandanten bezüglich der Heiraten in der Landarmee eingeräumte Recht zur Bewilligung der Heiraten, bleibt einstweilen aufrecht.

Freibert v. Kubn m. p.
Feldmarschall-Lieutenant.

Inland.

Broos, 14. Juli. (Orig. Corr.) Heute Nachts 12 1/2 Uhr wurde die hiesige Bevölkerung durch die Sturmglocke schon wieder erschrocken aus dem Schlafe geweckt. Das Feuersignal auf dem Thurme war in südlicher Richtung ausgeendet und gar bald erblickte man in derselben den Horizont erleuchtet. Bei gänzlicher Windstille brannte lichterloh das Schindeldach eines Meierhofes des hiesigen Bürgers Samuel Zigerth. — Diese Realität liegt fast einschichtig, in der Nähe der Geleisenmühle und ist, obwohl ein Gehaus bildend, von Gärten umgeben, demnach hinsichtlich der Weiterverbreitung des Feuers keine Gefahr obwaltete.

Die erste Spritze wurde von der entgegengelegten Stadtseite aus der Breitenstein'schen Nachbarschaft auf der Landstraße fort bis zum Schneidermeister Anton Dömter gezogen, welcher seine Pferde an dieselbe spannen ließ. — Ungefüllt langte dieselbe, nachdem die sämmtlichen Sparren des Gebäudes abgebrannt waren, zum Brandplatze. — Es bedurfte noch einige Zeit bis in Ermangelung hinlänglicher Schaffeln dieselbe beim nahen Bach gefüllt und so in Wirksamkeit gesetzt werden konnte.

Die Folge hiervon war, daß das Feuer auf der Zimmerdecke gelöscht und der Sturzboden gerettet wurde. — Sehr thätig und eifrig betheiligte sich hierbei der hiesige Gendarmerie-Wachmeister und ebenso über seine Aneisung seine beigegebenen 4 Gendarmen.

Eine zweite Feuerspritze oder ein Wasserschiff war am Brandplatze nicht zu sehen; wahrscheinlich weil zur Zeit, als die Betreffenden geweckt wurden, das Sturmgeläute alsbald die Abnahme der Gefahr meldete. Wir machen wiederholt auf unsern letzten Antrag wegen Inbereitschafthaltung von städtischen Feuerzügen zur schnellern Beschaffung der Löschrequisiten an den Brandplatze aufmerksam.

artmann's
Insecten-
Vertilgungs-
Tinctur
Oesterreich und
reich durch Bri-
stium geschägt,
ja selbst als un-
vom Insectenpulver,
einschlägigen Blag-
in der äußern Form
erzeugnisse zu nähern.
obige Signette und
enthalten.

Depot in Wien:
ttler,
o. 3. 3-12
del Sill in Her-
in Kronstadt.

asfrauen.
Medaille.
Wien
1866.

asfrauen
erden.
müß an Zeit und Ma-
ße, wie es die Hand-
ges Dienstmaschinen ge-
maltung binnen we-
den.

Preis der Waschmaschine
fl., mit Auswindma-
ne 30-35 fl., mit
eigener Auswindmaschine
fl.

frage, neu verbe-
te Waschmaschinen
Schwungrad von 45
50 fl.

Bestellungen per Nach-
me werden prompt er-
eint.

Schmidt,
Mellartgasse 44.

Milch
läßt, ohne von
(n).

Milch-Extract-
für Armeen
Product für
Industrien etc.,
er sich eignet,
sch die Herren
Pänden, Prof.
r. Werner in
lin und Prof.
lenlaube 1868
nd Lungen-

n Wien,
eellschaft für

Preis
Mitt-
lerer
dever
fr. fl. fr. fl. fr.

40, 4 13 3 87
20, 2 93 2 67
13, 2 1 87

67 1 60 1 53
60
50

16
16
12
16
67
60
40
30
17 15
10

Dieses Feuer ist in einen Hauf mit Stroh bedeckt an dies Haus anstoßenden Zaun durch rucklose Hand angelegt worden; indem die daselbst wohnenden florentinischen Arbeiterfamilien im festen Schlafe dasselbe spät wahrnehmend, Gefahr liefen mitzubrennen und somit auf Unvorsichtigkeit von ihrer Seite kein Verdacht beruht.

Klausenburg, 14. Juli. Die von unserem Klausenburger Korrespondenten signalisirte Fusion des „Kolosvari Közlöny“ mit der „Unio“, beziehungsweise das Eingehen des letzteren Blattes und die Uebernahme der Redaktion des „Közlöny“ durch den bisherigen Leiter der „Unio“ Joseph Sandoz ist wirklich eingetreten. Der frühere Chefredakteur des „Közlöny“, Herr Daniel Dósa nimmt in der heutigen Nummer des Blattes in sehr würdiger Weise Abschied von den Lesern und gleich darauf stellt sich Herr Sandoz in einem entsprechenden programmartigen Artikel als Nachfolger vor. — Wir wünschen, der nummehrige Leiter des „Kol. Közlöny“ möge in seinem neuen Wirkungskreise das Wirken der „Hermannstädter Zeitung“ in einer weniger besangenen Art und Weise, als dies bei der „Unio“ der Fall gewesen, zu beurtheilen Mühe und Willen haben.

Klausenburg, 14. Juli. Die Ausschussungen des Klausenburger Komitatus beginnen am 27. d. M. unter dem Vorstehe des Obergespanns.

Die hier errichteten zwei Omnibusse haben ihre Thätigkeit bereits begonnen. Das Unternehmen scheint sich hier (im Gegensatz zu Hermannstadt) zu rentiren, denn die Plätze sind jedesmal in'sgesammt besetzt.

Ein weiterer Beweis von Unternehmungsgeist in dieser Stadt ist, daß hier von den Unternehmern Johann Payer, Dr. Alexander Hügar und Samuel Dietrich eine Maschinenfabrik errichtet werden wird und zwar auf Aktien, die bereits ein Kapital von 22,000 fl. sichergestellt haben. Am 20. d. M. wird hier der Seidenococcon-Markt abgehalten werden.

Vor einigen Tagen wurden hier mehrere kleine Mädchen, die goldene Ohrgehänge trugen, von einem größern Mädchen geleitet, sie möchten — da Zigeuner im Anzuge wären, welche alle kleinen Mädchen lobten, bei welchen sie goldene Ohrgehänge sehen — die Ohrhänge herausnehmen und ihr zur vorläufigen Aufbewahrung geben. Die leichtgläubigen Kinder thaten nach Wunsch und die mit mehreren Ohrhingen versehene schlaue Diebin entfernte sich schnell und ließ die bestürzten Kinder zurück. Über sofort wurde die betreffende Eltern erhaltene Anzeige wurde die Diebin auch eingeholt und gefasst, die sie die gestohlenen Ohrgehänge an die hiesigen Juweliere verkauft habe, wo selbe auch richtig vorgefunden und den Eigentümern zurückgestellt wurden.

Ein Seitenstück hiezu ist die hier vor sich gegangene Verhaftung eines Gauners, der auf die Viehmärkte ging, Vieh erhandelte, die Verkäufer sodann in's Wirthshaus führte, daselbst Bier, in das Getränk gegeben, Opium einschloßerte und sie sodann brauchte.

Aus Mediasch wird der „Unio“ geschrieben, daß daselbst vor einigen Tagen an jemanden ein Brandbrief gerichtet wurde, worin um 100 fl. ersucht wird, da ansonsten bei Gelegenheit des bevorstehenden Jahresmarktes die Stadt in Brand gesetzt werden würde. Der Thäter, der ein geschickter aus einem der hiesigen Kerker entlassener Sträfling sein soll, wird verfolgt.

Auf dem letzten Marke zu Reteg wurde einem Bauer durch einen Gauner ein bedeutender Gelbbetrag gestohlen. Der Beschädigte verfolgte die Spur bis hierher, wo auch der Thäter sofort zu Stande gebracht wurde.

Aus Karlsburg schreibt man uns: Gestern (14. d. M.) Abend flog hier eine Pulverkampfe in die Luft. Verlust an Menschenleben ist keines zu beklagen.

Pest, 13. Juli. Die „Pester Corr.“ schreibt: Es haben sich beunruhigende Gerüchte darüber verbreitet, daß in der vom Reichstage zur Prüfung des Wehrgefechtentwurfes gewählten Kommission derart heftige Differenzen ausgebrochen seien, daß eine ernstliche Krise ihre Folge sei. Nun haben allerdings in jener Kommission lebhaft und erregte Debatten stattgefunden, dieselben führten aber zu keiner Krise, sondern zu einer Verständigung. Die Annahme des Wehrgefechtentwurfes seitens der Kommission kann als gesichert betrachtet werden.

Wien, 11. Juli. Gut unterrichtete Kreise haben aus Agram die Nachricht erhalten, daß der Banal-Regiments Baron Rauch durch Graf Jankovic ersetzt und daß auch der Führer der nationalen Partei, Advokat Mazovic, für diesen neuen Pacificationsplan gewonnen werden soll.

Wien, 12. Juli. Aus Ungarn wird heute berichtet, daß in der geistlichen Konferenz der Bischöfe die Verhandlung über die Frage der kirchlichen Autonomie geschlossen und ein Entwurf vereinbart wurde, welcher einer für Ende künftiger Woche einzuberufenden gemeinsamen Konferenz vorgelegt werden soll. Dieser Konferenz werden zahlreiche katholische Mitglieder des Ober- und Unterhauses beigezogen.

Dem „Volkshreund“ geht heute nachstehendes Schreiben zu:

Pest, 10. Juli. Man glaube so ziemlich allgemein, daß die hier verammelten Bischöfe den Entschluß gefaßt haben, in Angelegenheit des Concordates ihre Stimme nicht zu erheben, sondern abzuwarten, was der ungarische gesetzgebende Körper in Schul-, Ehe- und Interconfessionellen Angelegenheiten beschließen wird, um die betreffenden Gegenstände dann im Oberhause energisch zu bekämpfen und auch durch Pastoralanschreiben ihren Standpunkt kundzugeben. Diese Meinung wird unterstützt durch den „Hindst“, welcher unter Anderem in seinem, gegen den „Niplo“ gerichteten, theilweise auch vom „Volkshreund“ mitgetheilten Artikel schreibt: „daß die Gültigkeit des Concordates nur in so weit außer der Nothwendigkeit der Verteidigung liege (a vobis deum szükségen kívül), als die katholische Kirche in unserem Vaterlande die durch das Concordat garantierten Rechte seit König Stephan kraft der noch bestehenden Gesetze und des Königsdeides bis zum heutigen Tage unverletzt genießt.“

Wien, 13. Juli. Der Minister Giskra wurde heute einstimmig zum Abgeordneten gewählt, die Schottengestirnten stimmten für Giskra. — Der Börsenagent Mar Pollak ist heute von der Börse ausgeblieben. Die Differenz beträgt 400,000 fl. Die Infolvenz rief eine große Deroute hervor. Bedarfs Vornahme eines Arrangements beschloß die Börsenkammer, heute kein Abendgeschäft stattfinden zu lassen.

Wien, 13. Juli. Die Delegirten der Telegraphen-Konferenz begeben sich morgen früh nach Pest. Die Reorganisation der Kriegsschule beginnt am 1. Oktober mit den Vorträgen der Universitätsprofessoren.

Wien, 13. Juli. Freih. v. Meynburg verließ Rom und trifft morgen hier ein; sein Urlaub beginnt mit seinem Eintreffen in Wien.

Jschl, 12. Juli. Se Majestät der Kaiser ist heute um 9 Uhr Vormittags im besten Wohlsein in Jschl eingetroffen.

Prag, 13. Juli. Ungeachtet eines kundgemachten Verbotes der für gestern beabsichtigten Volksversammlungen an verschiedenen Landespunkten fanden gestern solche dennoch statt, und zwar auf dem Berge Práda, am Postenstein und am Ziskafelde. Ueber Aufforderung von Seiten der Behörde gingen die Volksversammlungen auseinander ohne jedwede Störung und in größter Ordnung. Die Stimmung der Bevölkerung ist eine ruhige.

Ausland.

Berlin, 12. Juli. Die „Spencerische Ztg.“ meldet: Georg von Vinke beabsichtigt krankehalber sein Mandat für das Abgeordnetenhaus niederzulegen.

München, 12. Juli. Ein Reskript des Ministerium des Innern an die Behörden fordert dieselben auf, das Verhältnis zur Presse stets von dem Gesichtspunkte auszuführen, daß sie der Presse für die Besprechung

und Aufdeckung öffentlicher Mißstände und Schäden Dank schulden; tendenziöse, eigenwillige Verfahren und Beschlagnahmen aber, als der Regierung unwürdig, zu unterlassen und nur gegen tatsächliche Ausbreitungen streng nach den Bestimmungen des Gesetzes stets im Sinne der verfassungsmäßigen Pressefreiheit vorzugehen haben.

Paris, 13. Juli. Die heutige „Patrie“ bringt Meldungen aus Spanien, wonach die dortige Bevölkerung der politischen Verschwörung gänzlich fremd geblieben sei. Sparrero schlug jede Theilnahme an der Verschwörung aus.

Florenz, 10. Juli. (Deputirtenkammer.) Lamarmora meldete eine Interpellation an betreffs Bemerkungen des preussischen Generals über den Feldzug des Jahres 1866.

Menabrea wird Montag antworten.

Madrid, 11. Juli. Die verhafteten Generale sind mit Ausnahme jener, die ihrer Einschiffung nach den kanarischen Inseln barren, an ihrem Bestimmungsorte eingetroffen. Der Herzog von Montpensier ist noch nicht nach London abgereist; man versichert, er werde morgen abreisen. Es herrscht allgemeine Ruhe.

New-York, 30. Juni. Das Repräsentantenhaus überwies an das Subcomité die Bill, welche wenigstens eine zehnprocentige Coupontsteuer verlangt.

Das deutsche Schützenfest hat begonnen. Delegirte des Congresses wohnten dem Eröffnungsbanket bei.

Notizen.

(Eine gräßliche Mordthat) wird dem „St. Vir.“ aus Fölegy-báza gemeldet. Am 2. d. M. um 8 Uhr Abends traten zwei Schafschere in eine Vorstadtstraße und ließen sich beim Gehen. Zwei von ihnen gingen bald weg, der dritte aber, Namens Sota — ein überbrühtes Individuum, das auch gegenwärtig wegen Einbruchdiebstahl in Untersuchung stand, gegen Sotagib jedoch auf freiem Fußge lassen wurde. — Dies geschah am 2. d. M., die Witwe, deren Mann ohnedies war, zu fassen; die brave Frau, um seiner Zudringlichkeit sich zu erwehren, verlegte ihm einen Schlag ins Gesicht. Darüber gerath Sota in Wuth, schlug sie zu, zog dann sein Rasirmesser hervor, schlug sie damit den Hals auf, und da die Frau noch lebte, schloß er mit seiner Axt, die mit Kieselsteinen geladen war, sie durch die Brust. Dann beschloß er ihr auch noch die Arme an den Händen und verließ erst, nachdem die Unglückliche unter furchtbaren Schreien ihr Leben angegebeht hatte, den Schauplatz seiner kanakalischen That, von wo er, blutbesudelt wie er war, in eine Scheune in der Stadt ging und hier von den 12 Gendarmen, die er bei der Emerovierten gefunden hatte, 6 den Gaunern hinriss, um sich auszuwickeln zu lassen. Er wollte er sich von den Musikanten in eine andere Scheune begiehung lassen, als er von einem kaiserlichen Kommissar erwischt wurde. Er bekannte sich vor demselben offen zu seiner schandlichen That, als deren Ursache er angab, daß die Witwe seinem prächtigen Gebirge sich widersetzt, nur daß er Geld bei ihr bemitteln habe. (Eine — Heilung) Als Kaiser Napoleon jüngst im Park von Fontainebleau mit dem neuen Erdbeber, der sich die englische Armee in Abyssinien bediente, Besuche anstellte, entdeckte er eine Quelle schwefelhaltigen Wassers. Schon hatte man die schwachen Anzeichen einer solchen kaiserlichen Quelle; Arbeiter wurden beauftragt die Quelle zu fassen. Diese Arbeiter waren keine Hühner, sonst hätten sie sicher nicht entdeckt, wenigstens aber nicht ausgeplant, daß die kaiserliche Quelle ihren Ursprung — der Durchdringung eines gewissen Abzugskanals verdankt, welcher ... Doch Sie erwarten. Der Ursprung der Quelle gab uns sehr leicht die Erklärung für ihren ganz eigenartigen Geschmack. Und die Kaiserin und die schönen Damen haben alle von dieser neuen Heilquelle getrunken!

Johannes Wange wird, wie man der „Fr. Ztg.“ aus Wien schreibt, demnächst dahin kommen, um dort einen religiösen Reformverein zu gründen.

Die „Pest. Ztg.“ berichtet über ein neues Hinterlegewerk, das ein Techniker erfunden haben soll, und das nach den Angaben des Erfinders allerdings sehr weitgehende Vorteile vor den bisher bekannten Konstruktionen haben würde. Wir brauchen indes unsere Leser nicht erst darauf aufmerksam zu machen, mit welcher Vorsicht dergleichen Angaben in der Regel aufgenommen werden müssen. Die Vorzüge der neuen Maschine, welcher der Erfinder den Namen „Zündflappen-Gewehr“ gibt, werden folgendermaßen hervorgehoben: 1. der Beschuß des Rohres und die Entzündung der Patrone geschieht in ein und demselben Moment; 2. das präparirte Geschöß hat eine vorläufige Länge von 1000 Schrit; 3. ein geübter Schütze muß damit 25 bis 30 Schüsse in der Minute abgeben; 4. man kann 100 bis 120 Schüsse hintereinander abfeuern, ohne eine Beladung und ohne daß der Lauf verstopft, wie das bei gewöhnlichen Gewehren der Fall ist; 5. das Gewehr hat eine Länge von 38 Zoll, die Kaliberweite beträgt 12 Millimeter, die bei gewöhnlichen Gewehren schon bei 30 Schüssen der Fall ist; 6. das Gewehr hat eine Länge von 38 Zoll, die Kaliberweite beträgt 12 Millimeter, die bei gewöhnlichen Gewehren schon bei 30 Schüssen der Fall ist; 7. das Gewehr ist leichter als ein gewöhnliches Gewehr, und erfordert doch; 8. das Gewehr kann in einer Schwere von 7 bis 7 1/2 Pfund hergestellt werden, während das gewöhnliche Zündgewehr bekanntlich 10 1/2 bis 11 Pfund wiegt; 9. das Gewehr kann nie losgehen, wenn die an demselben angebrachte Sicherheit, die mit der größten Leichtigkeit zu handhaben ist, gebrauch wird, so daß das Gewehr sich auch dadurch für den Feldgebrauch ganz besonders empfiehlt.

(Ein löblicher Vorfall.) In der „Böhmischen Zeitung“ fügt ein gewisser Louis Fischer der Anzeige von der glücklich erfolgten Entbindung seiner Frau die Worte bei: „Bemerkenswert ist, daß dies die letzte Mißthelung dieser Art.“ Privattelegramme zufolge wüßte in Neapel vor einigen Tagen ein furchtbarer Sturm, der großartige Zerstörungen anrichtete und selbst viele Menschenleben vernichtete hat.

In der Nacht vom 19. zum 20. Juni hat es an verschiedenen Punkten Sibausens und Maritims nach einem sehr heißen Tage getoren; man fand Morgens noch Eis, und sind die Blätter auf vielen Karthoffelfeldern abgetoren.

Kirche und Schule.

In der evangelischen Stadtgemeinde von Sächsisch-Meßen tritt die Absicht auf, die bisherige Unterrealschule in ein Realgymnasium umzuwandeln. Eine in Schulanangelegenheiten dem Preebiterium niedergelegte Commission beschäftigt sich eingehend mit der Frage.

Stephan Wagner, aus Mühlbach stammend, gegenwärtig in Pest wohnend, der seit lange verlassenen Heimath treu gedankt, hat dem Mühlbacher Gymnasium vor kurzem mehrere werthvolle Geschenke gemacht, darunter 40 Stück Spirituspräparate, 100 Stück Mikroskoppräparate aus dem Thier- und Pflanzenreich, viele Sorten Schwämme, Moose, Algen unter Glas; 86 Stück Edelsteine unter Glas, 140 Stück geschliffene Gemmen und Halbedelsteine, 75 Stück geschliffene Steinarten, Kristalle und stereometrische Modelle, einen Erd- und einen Himmelsglobus.

Gegenwärtig hat Senator Huttern der Lehramt eine Sammlung Mineralien und Münzen älterer und neuerer Zeit geschenkt. Dasselbe Gymnasium hat neulich Theiner's Monumenta Hungarica Sacra Hungarica angekauft.

Landwirtschaftliches.

H. W. P a p p.

Wien, 11. Juli.

Heinrich Wilhelm Bahl, k. k. Ministerialrath in Pension, ist gestern den 10. Juli, früh 4 Uhr, in Hütteldorf bei Wien, wo er Heilung von längerem Unwohlsein erwartete, im Kreise der Seinigen entschlafen. Mit ihm geht der berühmteste der deutschen Landwirthe aus der rationalen Schule, welche Thar gegründet, zu Grabe. Er hat eine thätige, reich verwendete Vergangenheit hinter sich, und wenn auch Jeder dem rühmigen Geiste gerne noch Jahre gegönnt hätte, so durfte er selber sich doch sagen, daß er nicht unwohl geliebt habe und im frohen Bewußtsein seines besolterten Pflanz sein Haupt jeden Augenblick mit zufriedener Müde tiefer auf ein geräusch verbrachtes Dasein zur Ruhe legen könne.

H. W. Bahl war geboren 1798 zu Maar bei Lauterbach im Großherzogthum Hessen. Er widmete sich der Landwirtschaft auf dem gräflich Niedel'schen Gutten, wurde auf ihnen Verwalter, machte landwirtschaftliche Reisen durch Deutschland und Belgien und gab im Jahre 1823 sein erstes Werk heraus: „Ueber die Verbesserung der Landwirtschaft im Großherzogthum Hessen“, welches seinen Ruf im engeren Vaterlande begründete. Als Professor an das Institut Hohenheim berufen, wirkte er hier im innigsten Verbands mit Schwarz, dessen Schriften er auch später her-

ausgab; ward schon 1824 von König Wilhelm zum Oekonomierath und Leiter der Ackerbauhochschule ernannt, gab 1826 seine trefflichen „Beiträge zur höheren Schafzucht“, 1829 die klassische „Anleitung zur Rindviehzucht“ heraus. Im Jahre 1831 ward er als Oekonomierath zur Leitung der Landwirtschaft in seinem Vaterlande Hessen beufen; was er in dieser Stellung gewirkt und geschaffen, hat ihm auf alle Zeiten hinaus den Dank jenes Landes gesichert. Er führte zugleich sehr glücklich die Redaktion der Vereinszeitung, gab sein Hauptwerk, das „Lehrbuch der Landwirtschaft“, heraus (jetzt bei Brauns in sechster Auflage erschienen, obgleich bei einem Lehrbuche der Landwirtschaft) und gründete eine höhere landwirtschaftliche Lehranstalt zu Darmstadt (in welcher unter Anderem auch sein Nachfolger im Acker, Ministerialrath Dr. Hamann, einen vollständigen Kurs absoluirte). Im Jahre 1839 berief ihn die preussische Regierung als Nachfolger Schütze's zur Direction der landwirtschaftlichen Akademie Göttingen bei Greifswald. Aus dieser Stellung trat er als Geheimrath und Referent für Landeskultur-Angelegenheiten in das preussische Ministerium, gab aber bald auch diesen Posten auf, um den noch ehrenvolleren eines Directors von Hohenheim in Württemberg 1845 anzunehmen. Nach einer umfangreichen, hoch anerkannten Wirksamkeit daselbst folgte er 1850 einer ebenso ruhmvollen als gütigen Berufung nach Vesterreich zur Neugründung der höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt Ungarisch-Altenburg.

Bekannt ist, was er hier geleistet; die früher eben nicht glänzende Anstalt hob sich unter seiner Leitung rasch zur höchsten Frequenz unter irdischen. Noch erweitert ward sein Wirkungskreis, als er 1860 als Ministerialrath und Referent in das Ministerium für Landeskultur in Wien eintrat. Diese Stelle bekleidete der verehrte Mann mit der größten Auszeichnung bis zum Frühjahr 1867, wo er um seine Pension entkam. Sie ward ihm in seinem frühigen Ansehen seine geleisteten Dienste von Seiten des Monarchen mit dem vollen Gehalt und zugleich der Decoration der eisernen Krone. Daß Bahl der erste Anreger und Mitbegründer der Wanderversammlungen deutscher Land- und Forstwirthe gewesen ist, gereicht ihm zum unvergänglichen Verdienste; es fand daselbst Ausdruck auf der 23jährigen Jubelfeier derselben zu Dresden 1865 und in seiner Wahl zum Präsidenten der 26. Versammlung, welche am 30. August in Wien beginnen soll, über welcher aber ein eigenenthümlicher Unfall zu schweben scheint. Zu erinnern ist an Bahl's Gründung eines vorzüglichen Centralvereins, seine Verbesserungen des landwirthschaftlichen Unterrichtes, seine Bemühungen des landwirthschaftlichen Fortschritts, seine eifrige Theilnahme bei allen gemeinnützigen Unternehmungen, welche der Landwirtschaft zugute kommen sollten, seit einem halben Jahrhundert. Als Kenner und Lehrer der Praxis wie kaum ein Anderer werden seine Schriften ihren Werth behalten und sein Name wird unter den Landwirthen unvergessen bleiben; er wird einen Ehrenplatz in der deutschen Landwirthschaftsgeschichte behaupten. Die Erde, deren Segen er zu fördern trachtete sein Lebentag, möge dem wackeren Manne leicht sein.

Handel und Verkehr.

Hermannstadt, 13. Juli. Wie wir vernehmen, hat das hohe königliche Landesgubernium den zwischen Herrn Johann Habermann und der Gemeinde Kleinjöhann unter dem 17. Mai d. J. abgeschlossenen Vertrag, betreffend die Erbauung einer Dampfsmühle und ausschließliche Ausübung des Mählrechtes auf die Dauer von 40 Jahren in allen Vertragspunkten bestätigt.

Dem Protokoll der ordentlichen öffentlichen Sitzung der Kronstädter Handels- und Gewerbe-Kammer am 9. Juni 1868 entnehmen wir Folgendes:

Das Landesgubernium verständigt die Kammer auf ihre Eingabe vom 19. März l. J. daß

a) der Roslár-Blasendorfer Klein-Roskopyfcher und der Portus-Tobát Blasendorfer Straßenzug in das siebenbürg. Reichs- (nach der neuen Benennung Jurisdiktions-) Straßennetz (welche Straßen im Konturrenzwege erbaut und erhalten werden) noch im vergangenen Jahr aufgenommen worden sind

b) Die Tracirung des Roslár-Blasendorfer Klein-Roskopyfcher Zuges ist der königl. Landes-Bau-Direktion noch am 14. März v. J. 3. 4899/1867 aufgetragen worden.

Eine ähnliche Verordnung wurde an die genannte Direction unter gegenwärtiger Zahl und Datum betreff des Portus-Tobát-Blasendorfer Zuges erlassen.

Gleichzeitig wurde derselben aufgetragen, auf dem genannten Portus-Tobát-Blasendorfer-Zuge Stein- und Schotter-Schürfungen vorzunehmen.

c) Der Bau der Straße zwischen der Alwinger Eisenbahnstation und Mühlbach ist eben in Verhandlung, und wurde besonders unter Zahl 4977 die Tracirung dieses Zuges der bezeichneten Direction zur Pflicht gemacht.

Ebenso gibt das Landesgubernium unter dem 28. Mai 3. 9973 der Kammer bekannt, daß das am 4. April l. J. unter Kammer-Zahl 296 an Se. Excell. den Herrn königl. Kommissär und Subernial-Präsidenten gerichtete und von Hochdieselben bei der k. ung. Reichs-Regierung wärmstens bevorwortete Gesuch von dem h. k. ung. Ministerium für Kommunikation und öffentliche Arbeiten genehmigt, jenach die Ueberbrückung des Anflusses bei Hög aus Staats-Mitteln definitiv beschloffen und die nöthigen Anordnungen unter Ob. Zahl 9199 bereits erlassen worden sind.

Die Kammer nimmt beide h. Erlässe mit Freude und dankbarer Anerkennung zur Kenntnis und beschließt von Seherem dem Kammermitgliede Daniel Höhr in Schäßburg und von Legation dem Staatsamte in Neßs sogleich Nachricht zu geben.

K. Landesgubernium stellt am 20. Mai d. J. Zahl 9909 der Kammer das am 15. Oct. v. J. an das Repräsentantenhaus in Pest eingereichte, von demselben an das h. k. ung. Landesvertheidigungs-Ministerium überwiesene und von Legation unter dem 14. Mai l. J. an das k. Gubernium herabgelangte Gesuch um Erreichung einer Militär-Monturskommissions-Filiale in Hermannstadt mit dem Eröffnen zurück, daß über die Verfügungen, welche anlässlich ähnlicher Einschreiten der Handels- und Gewerbe-Kammer getroffen wurden, die Mittheilungen mit der Zuzchrift vom 6. April l. J. bekannt gegeben worden sind, und mit diesen die von der Kammer ausgeprochenen Wünsche und Erwartungen, in wie weit deren Erfüllung möglich war, entsprechend berücksichtigt wurden.

Die Kammer nimmt diese h. Entscheidung mit Resignation entgegen, sie kann aber nicht begreifen, daß es nicht möglich gewesen wäre, der Industrie Siebenbürgens das erbetene geringe Zugeständniß zu gewähren und die finanziellen Rücksichten für das Reich mit den volkswirtschaftlichen Anforderungen eines ganzen Landes mehr in Einklang zu bringen.

Ueber Ansuchen des Vorstandes des Hermannstädter Handels-Oremiums urgirt die Kammer die Entscheidung auf die unter dem 18. Juli v. J. dem k. ungarischen Handels-Ministerium unterbreitete Beschwerde über die unangemessene Höhe der für die Zufuhr von Borzöler Mineralwasser nach Hermannstadt festgesetzten städtischen Acise.

Der Verein österreichischer Industriellen in Wien sendet mehrere Exemplare der vom „Comité für die kommerzielle Verwertung der ostasiatischen Expedition“ erlassenen Aufträge zur Verwertung, als „kommerzielle Sendlinge der ostasiatischen Expedition beigegeben zu werden.“

Diese Kundmachungen sind im Kammerbezirke geordnet vertheilt worden. Die Kammer sühlt sich aber veranlaßt, wiederholt ihrem Wunsch im Protokolle Ausdruck zu verleihen, daß die präliminirten gewis nicht

Zur Jahresve...

Nabezu dreißig warmfühlende Männer, die einen Verein der Nation auf dem sammelten und zur heranzugleichen.

Gekannt man Nothwendigkeit unserer heuer Jahrbücherei zu sein der Quellen der anzuführen.

Die Stürme, Erdbeben bewegten, gelassen und die Erbeben jener Orlane

Während aber und Erschlaffung bald gant und sowohl an ein bedeutender Auf der andern die Har es als ob bei uns als ob bei uns jede

Das konnte, gungen solcher Unklar Erschöpfung und Er folgen sollte.

Jeder Einsicht der zeitgemäßen Fort hundertsten kommende zellen fasslichen Kr gegen äußere Feinde

Wäre es ein V Ueberanstrengung und enge Grenzen eine Nachkommen der Zeit

Stillsand, eine geistl ion eintreten müßte Erstrankung uneres

Diesem werde der Quelle zu begeh neugegründeten Vere zu Mediasch ins Le

Wäre es ein V Ueberanstrengung und enge Grenzen eine Nachkommen der Zeit

Stillsand, eine geistl ion eintreten müßte Erstrankung uneres

Diesem werde der Quelle zu begeh neugegründeten Vere zu Mediasch ins Le

Wäre es ein V Ueberanstrengung und enge Grenzen eine Nachkommen der Zeit

Stillsand, eine geistl ion eintreten müßte Erstrankung uneres

Diesem werde der Quelle zu begeh neugegründeten Vere zu Mediasch ins Le

Wäre es ein V Ueberanstrengung und enge Grenzen eine Nachkommen der Zeit

Stillsand, eine geistl ion eintreten müßte Erstrankung uneres

Diesem werde der Quelle zu begeh neugegründeten Vere zu Mediasch ins Le

Wäre es ein V Ueberanstrengung und enge Grenzen eine Nachkommen der Zeit

unbedeutenden Kosten für diese Expedition lieber näherliegenden, wichtigeren und unsere Interessen unmittelbarer berührenden Zwecken zugewendet werden mögen, als deren vorzüglichste sie die Abnahme gütlicher handelspolitischer Zustände in Romänien und dringende Herstellung geeigneter Kommunikationen dahin bezeichnen. Die Kammer ist nicht sonderlich erbaut davon, daß zu solch kostspieligen luxuriösen Staatspielerien das Geld willig gegeben wird, obgleich jeder praktische Erfolg dieser asiatischen Expedition höchst zweifelhaft ist, während die Verbindung Romänien mit Siebenbürgen aus Mangel an einer beide Länder verbindenden Eisenbahn ja sogar aus Mangel an guten Landstraßen schwieriger und kostspieliger ist, als die mit entferntesten Seeflächen Englands und Frankreichs. Mögen die Staatsmänner Ungarns und Oesterreichs hieher ihre Blicke richten und die Staatskasse diesem Lande angebeihen lassen, so werden sie dem Lande wie dem Gesammtreiche damit größere Wohlthaten erweisen und sicherere wie gütlichere Erfolge erzielen, als durch das in Rede stehende luxuriöse und sehr problematische Experiment.

Vereins-Nachrichten.

Zur Jahresversammlung des Vereins für siebenbürgische Landeskunde.

Nabezu dreißig Jahre sind verstrichen, seit in Mediaș mehrere warmfühlende Männer unseres Volkes zusammentraten, und durch Gründung eines Vereins für siebenbürgische Landeskunde die geistigen Kräfte der Nation auf dem für uns so hochwichtigen historischen Boden zu sammeln und zur gemeinsamen Thätigkeit im Dienste der Wissenschaft heranzuziehen.

Gefamte man damals doch endlich auch bei uns die unbedingte Nothwendigkeit unsere heutigen Zustände an der Hand der Geschichte früherer Jahrhunderte zu studiren und die Besserung derselben durch Erkenntniß der Quellen der Uebelstände und gründliche Beseitigung der letzteren anzustreben.

Die Stürme, welche Anfang dieses Jahrhunderts unsern ganzen Erdtheil bewegten, hatten auch unser kleines Vaterland nicht unberührt gelassen und die Erschlaffung und Abspannung, welche nach dem Ausroben jener Dekade folgte, fand auch bei uns in volstem Maße Eingang.

Während aber in den übrigen Theilen Europas die Abspannung und Erschlaffung bald wieder einer neuen Kraftentwicklung zu weichen begann und sowohl auf materiellem als auch auf geistigem Gebiete allmählig ein bedeutender Aufschwung und Fortschritt sich entwickelte, schien die Gründung der andern die Hand reichte, ein neues Werk dem andern folgte, schien es als ob bei uns die Erschlaffung und Abspannung kein Ende nehmen als ob bei uns jede Hoffnung auf neues Leben vergebens sein solle.

Geschäftige Todengräber begannen schon den Sarg zu zimmern, darin die alte Sachienberichterstattung für immer eingekerkert, darum wir lebendigen Leibes begraben werden sollten, und ernst wahnend sang das Todtengeklänge derselben in unsern Ohren.

Das konnte, das durfte so nicht bleiben, wenn nicht die Weissagungen solcher Luglückspropheten Recht behalten, wenn nicht der damaligen Erschlaffung und Erschlaffung das baldige Ende der sächsischen Nation folgen sollte.

Jeder Einsichtige erkannte, daß ein Hauptübel, ein Haupthinderniß der zeitgemäßen Fortentwicklung unseres Volkes in der aus früheren Jahrhunderten stammenden engherzigen unerschütterlichen Abgeschlossenheit der einzelnen sächsischen Kreise liege, welche kaum die und da, wenn es entweder gegen äußere Feinde sich zu verteidigen oder neue Geleise zu beschreiben galt, zu gemeinsamer Berathung zusammentraten, im Uebrigen aber sich nahezu als Fremde gegenüberstehen, so daß beispielsweise ein Hermannstädter von der Erlangung einer Beamtenstelle oder von der Kandidatur bei Wählung einer Pfarrstelle im Schäßburger, Kronstädter oder andern sächsischen Kreise ausgeschlossen war und umgekehrt, und selbst Heirathen aus einer Stadt in die andere, von einem Dorfe auf das andere zu den größten Seltenheiten gehörten.

War es ein Wunder, daß bei solchen Zuständen, wo ein gegenseitiger Ueberaustausch und die dadurch bedingte geistige Entwicklung nur in den engen Grenzen eines kleinen Kreises stattfinden konnte, wo immer die Nachkommen derselben Familien in einander heiratheten und kein frischer Zufluß neuer Geister und neuen Blutes möglich war, allmählig ein geistiger Stillstand, eine geistige Verjüngung und eine selbst körperliche Degeneration eintreten mußte, die ein trauriges und bedenkliches Symptom der Erstarrung unseres nationalen Körpers bildeten.

Diesem verderblichen Uebelstande abzuhelfen, demselben an der Quelle zu begegnen, sollte wohl die erste und wichtigste Aufgabe des neugegründeten Vereins für siebenbürgische Landeskunde sein, welcher 1840 zu Mediaș ins Leben gerufen, nach seiner 1841 durch Allerhöchste Se. Majestät erfolgten Bestätigung das erste Mal im Jahre 1842 in Schäßburg und seither alljährlich mit Ausnahme der Revolutionsjahre in den verschiedenen Städten des Sachsenlandes zusammentrat.

Die Wirkungen dieser Vereinigung der besten Kräfte unserer Nation blieben denn auch nicht aus.

Ein früher kräftiger Lustig begann das halbmerische Gebäude unseres nationalen Körpers zu durchwehen, das Gefühl der engen Zusammengehörigkeit aller Sachsen von Broos bis Draas, das Bewußtsein unseres Deutschthums und der uns, als dem letzten Vorposten deutscher Bildung und deutscher Sitte im fernem Osten unseres Erdtheiles gestellten hohen Aufgabe ward wieder rege, und mit emsiger Hand ward an die Ausbesserung der Schäden, welche Wind und Wetter vergangener Zeiten unserem nationalen Organismus zugefügt, Hand angelegt.

Die Berichte über die einzelnen Jahresversammlungen des neuentstandenen Vereins im ersten Jahrzehnte seines Bestehens, sowie einzelne kleinere Druckwerke, welche damals entstanden, geben Zeugniß von dem neuen Erwachen des deutschen Geistes in unserer Völke, geben Zeugniß von der energischen und gewissenhaften Thätigkeit mit der man früher Verjüngtes nachzuholen sich beistellte.

Da kam das Jahr 1848 und mit ihm neue Störungen neue Stürme.

Die darauf folgenden Jahre des Absolutismus, in welchen die Neugestaltung des ganzen österreichischen Kaiserthums auf einheitlicher Grundlage angeht und jede Einzelmeinung der verschiedenen Nationen, mithin auch die der sächsischen Nation negirt ward, machten natürlich die Fortsetzung des in den 1840er Jahren begonnenen Werkes der inneren Reform vorläufig unmöglich.

Der Verein für siebenbürgische Landeskunde setzte jedoch trotzdem seine begonnene wissenschaftliche Thätigkeit nach kurzer Unterbrechung unermüdet fort, und schaffte in dieser Zeit des Interregnums emsig Bausteine für künftige bessere Tage herbei, die wir in dem von demselben herausgegebenen Vereinsarchiv gesammelt finden. — Gleichzeitig aber gab er Anstoß zu geistiger Thätigkeit auf den verschiedensten Gebieten der Wissenschaft, und mußten wir vor Allen der „Geschichte der Siebenbürger Sachsen“ — einer vom Verein für siebenbürgische Landeskunde geförderten Preischrift — einer vom Verein für siebenbürgische Landeskunde entstand und zu dem Weiten gehört, was wir auf dem Gebiete unserer vaterländischen Geschichte besitzen.

Es kann natürlich nicht unsere Aufgabe sein, hier alle einzelnen Erzeugnisse, des Vereins für siebenbürgische Landeskunde zu verzeichnen; — es genügt, darauf hinzuweisen, daß dieser Verein es ist, der neues Leben, neue Thätigkeit in unsere Mitte gebracht, dem wir zum großen

Theile die Errettung aus der Schlassucht und Ohnmacht, in die wir vor einigen Jahrzehnten versunken waren, zu verdanken haben.

Anfang August l. J. wird abermals die Hauptversammlung dieses Vereins in Bistritz zusammentreten — ihr zur Seite des Gustav-Adolf-Vereins in Siebenbürgen, welcher als Filiale des großen Hauptvereines gleichen Namens auch hier bei uns schon seit mehreren Jahren seine segensreiche Thätigkeit zu entfalten beginnt.

Daß diese in kurzen zusammentretenden Hauptversammlungen der genannten Vereine, denen wahrscheinlich auch, wie in früheren Jahren, die Gesangs-, Turn- und Schützenvereine des Sachsenlandes sich anschließen dürfen, einen neuen Ring bilden werden in der großen Kette, die uns Alle zu gemelnsamen, einträchtigen, selbstbewußtem Handeln umschließen soll, daran zweifeln wir nicht.

Schöne Tage, Tage der Erhebung, der geistigen Stärkung und Kräftigung sind es, die uns in Bistritz barren.

Die alte Sachsenstadt, fern im Norden unseres engeren Vaterlandes ist uns noch von früher her, — bereits zweimal, nämlich im Jahre 1845 und im Jahre 1860 versammelte sich der Verein für siebenbürgische Landeskunde in ihren Mauern, — in bester Erinnerung, — wie unsere Brüder aus Bistritz stets als wackere Kampfgenossen mitthaten, wenn es galt, den Kampf um unsere heiligsten Güter zu kämpfen, so wußten sie auch stets durch ihre herzliche Gastfreundschaft und durch ihr biederes, gerades Wesen sich unsere Liebe zu erziehen und zu bewahren.

Wie wir hören, wird trotz der weiten Entfernung die Betheiligung an den bevorstehenden Vereinsversammlungen eine sehr zahlreiche sein, und wir wünschen dies um so mehr als die Gegenwart eine derart trübe und be sorgnisregende ist, daß eine geistige Anregung und Erhebung wohl Jedem Noth thut.

Unser Consumverein.

Aufknüpfend an die Bemerkung der „Siebenb. Zeitg. f. S. u. G.“ vom 23. Mai Nr. 24 über die Vortheile, welche der Consumverein den Mitgliedern zu bieten vermag, wollen wir versuchen eine kleine Auseinandersetzung des Markenvertrages folgen zu lassen.

Umso mehr angeregt finden wir uns durch die Verbreitung der Nachricht, daß man ähnliche Vortheile durch Percent-Nachlässe auch anderwärts erhalten könne, ohne mit Marken einzufahren.

Daß eine solche Behauptung absurd ist, leuchtet Jedem ein, welcher eine klare Vorstellung von dem hat, wozu der Consumverein dienen soll. Den Beweis aber gegen diese Absurdität zu führen, ist der Zweck nachstehender Zeilen und zwar bestimmt für jene, welche die Weisheit des Consumvereines nicht kennen. Vertreter dieser Nachrichten wissen selbst am besten, was sie von ihrer Aklame zu halten haben.

Wir lenken also die Aufmerksamkeit unserer Leser zunächst auf den Markenkauf als den greifbarsten Faktor der Vortheile, welche bisher ziffermäßig dem Consumenten zu Gute gekommen sind.

Bisher erhielt der Consument für den Markenverbrauch nach einem Vierteljahr 5% in Rechenmarken, d. h. Derjenige, welcher laut Markenbuch um 100 fl. Marken gewonnen hatte, bekam 5 fl. ö. W. von dem Profit, den der Verein in dem abgelaufenen Vierteljahre erzielt hatte, als Ersparniß zurück.

Ob diese Ersparniß im nächsten Jahre nicht eine bedeutendere sein wird, soll sich erst zeigen — der demalige Abschluß wird einen kleinen Anhaltspunkt liefern.

Bevor wir jedoch über den Verbrauch der Marken weiter gehen, wollen wir erst die Frage beantworten: Was sind die Marken?

Es sind Zeichen, welche der Consumverein den Vereinsmitgliedern als Anweisung auf Waaren, für eine beliebige Summe Geldes verabsolgt, sie sind zu vergleichen den Coupons der Staatspapiere, den Fahrkarten der Eisenbahnen, sie sind zu vergleichen den Holzgeldern eines Holzmagazines, als Anweisung auf Geld, auf eine Fahrt, auf Holz.

Ihr einziger Unterschied ist der, daß man sie für alle Waaren des Consumvereines und alle Arbeiten der Lieferanten derselben an Geldbesitz verwenden kann und daß sie wie erwähnt, noch einen besonderen Gewinn abwerfen, weil —

für deren Einkauf der Verein bares Geld erhält, in dessen Besitz er sogleich seine Waare bestellt, kauft und — zahlt;

sie sind eine Art Schuldverschreibung, garantirt durch sämtliche Vereinsmitglieder, basirt auf das gegenseitige Vertrauen, gewissermaßen in tabularit auf das gesammte Vereinsvermögen und Waarenlager, welches überwacht wird von dem durch die Generalversammlung gewählten und hiezu berufenen Ausschusse.

Nehmen wir an, daß von dem jetzt 342 Mitglieder zählenden Verein eine am ersten jeden Monats ein Mitglied Marken für 1 fl. oder um mehr anzuführen für 10 fl. kauft, so erhält der Verein 342 fl. oder im zweiten Falle 3420 fl. somit in drei Monaten 1026 fl. ö. W.

zum Ankauf von Waaren, die er innerhalb dieser dreier Monate mit mehr oder weniger Gewinn veräußert, von demselben aber den Antheil, die Dividende für die Markenabnehmer beiträgt.

Je stärker die Betheiligung an Waarengeleisen durch eine rege Abnahme, um so schneller und daher ergiebiger der Absatz, der im Ladengeschäfte vorhandenen Waare. Es ist doch klar, daß ein Kapital, welches nicht geschwülstlicher Interessen dreis, vier- und öftermal einen gleichen Gewinn abwirft, dreis, vier- und öftermal so viel dem Kapitalisten eintragen mußte.

Im vergangnen Vierteljahre hat der Marken-Umsatz 7000 fl. ö. W. betragen, von den 342 Mitgliedern haben sich 102 nicht betheiligt. Der Consumverein zahlt statutengemäß 70% seines Reingewinnes als Verbrauchs-Dividende für die Betriebsbeinlagen, 10% werden zur Bildung eines eigenen Betriebsfondes und 10% zur Bildung eines Reservefondes verwendet.

Nunmehr kommt aber noch ein anderer wesentlicher Umstand in Betracht. Gelegt den Fall, der Kaufmann gebe auf z. B. 5% Nachlaß, so ist dieser Gewinn niemals ein so greifbarer als die Dividende des Consumvereines, welche nach einem Viertel- oder Halbjahre eine erstliche Ersparniß abwirft, zu deren weiterer Kapitalisirung und Verrentirung auch noch ein Mittel durch das Theilhaberbuch gegeben ist.

Diese durch Monate gesammelte Ersparniß wird nicht so leicht ausgegeben als etwa die 5 fr., welche man bei einem heute gekauften Pfund Kaffee profitirt.

Wäre der 5% Nachlaß des Kaufmannes eben so günstig als die seinerzeitige Ersparniß des Consumvereines dann müßte eine jede Hausfrau von jenen Artikeln die durch einige Monate billiger gewesen sind, die Ersparniß nachzuweisen im Stande sein, und doch alle Ehre und Respekt vor der größten Oekonomie der besten Hausfrau, dieser Fall wird kaum in irgend einer Haushaltung vorkommen.

Schließlich ist noch ein Punkt zu erörtern, der von den Gegnern des Consumvereines auf alle Repliken gewissermaßen als letzte Patrone versprochen wird, denn es heißt: „Ja die Waaren sind nicht so gut. Der Zucker sogar ist nicht so süß. Man kauft eben so theuer als anderwärts.“

Auch hiefür ist ein Mittel geboten, und zwar durch das ausliegende Beschwerdebuch. Wird von diesem zum Nutzen und Frommen des ganzen Vereines der gehörige und beabsichtigte Gebrauch gemacht, so entsteht dieses

überdies die etwa Unzufriedenen der Mühe des zwecklosen Zerklübens der Nachtheile bei einer gemüthlichen Kaffeegesellschaft, welches so oft zum Wohl und Wehe des bevorzugten oder angebeinten Kaufmannes in Anwendung gekommen sein mag.

Es liegt im höchsten Interesse des Vereines sogar, alle begründeten Beschwerden des Publikums kennen zu lernen, um dagegen entweder Abhilfe zu treffen oder diese im Wege der Oeffentlichkeit zu widerlegen, zu welchem Zwecke von Zeit zu Zeit sich ähnliche Erörterungen wiederholen werden.

Wir bringen seeben in Erfahrung, daß für das abgelaufene zweite Quartal den Consumenten eine 6% Ersparniß rückgepagt wird.

Locales.

Hermannstadt 16. Juli.

Der löbliche Magistrat hat in seiner vorgestern abgehaltenen Sitzung die Stelle eines Kramerverwalters Herrn Adam, ehemaligen Oudamerwachtmeisters verliehen.

Die Gaben der Schützenvereine von Hermannstadt, Mediaș, Schäßburg und Broos zum dritten deutschen Bundeschießen sind seit vorgestern Abend im Gewerbeverein zur Befichtigung ausgestellt.

Das gestern angekündigte Montre-Concert mußte wegen eines eingetretenen und noch heute andauernden Montre-Regens unterbleiben. Bei solch bewandten Umständen konnte der Volksgarten anstatt in ein Feuermeer höchstens in ein Wassermeer umgewandelt worden sein. — Das Concert findet — wie bereits angekündigt worden — am nächst nächsten Abend statt.

(Wieder eine Aufklärung.) Bezüglich der in Nr. 165 unseres Blattes enthaltenen „Vogelzäger“-Notiz geht uns folgende Aufklärung zu: Die nach Angabe von Promenadebesuchern gebrachte Notiz über Vogelzäger auf der Promenade erweist sich als unrichtig. Namentlich muß bemerkt werden, daß der betreffende Promenadebesucher den Lokalreferenten die Sache in zu starken *) Farben aufgetragen hat, da zwischen einem Feuergewehr und einem Nichtfeuergewehr wohl ein Unterschied besteht und auf der Promenade bei der erwählten Gelegenheit mit keiner Feuerwaffe geschossen wurde; es kann daher von keiner Knallerie die Rede sein.

Obensowenig bemühte zu jener Zeit mit Ausnahme eines einzigen Herrn, der wahrscheinlich der Gewächsmann des Herrn Lokalreferenten ist, irgend Jemand die Promenade; da es sich von selbst versteht, daß ein solcher Fall wo die Frequenz dieses Erholungsortes größer wird, nur zu Mißbilligkeit Anlaß geben würde, welche zu provociren durchaus nicht in der Absicht der „Vogelzäger“ gelegen war.

(Dringender Wunsch.) Sehr viele Herren äußern den dringenden Wunsch, die Passage bei dem Durchbruche von der Felsengasse in die Josephstadt möge endlich einmal practicable gemacht werden, denn während der jüngsten Regenzeit verankten die Passanten daselbst bis über die Knöchel in den Morast. Die Steine liegen zwischen den dortigen Gärten bereit, man möge sie ihrer eigentlichen Bestimmung zuführen.

(Fußreiz im jungen Walde.) Einer der angenehmen und herrlichsten Hermannstädter Spaziergänge, notabene für Fußgänger, ist unstreitig der am Ende der Gtelepromenade stürzte Fußreiz im jungen Walde. Es bilden sich aber auf demselben nach jedem Regen Pfützen, deren Passirung eine mehr als gewöhnliche gymnastische Fertigkeit, welche überhaupt von Damen unmöglich erreicht werden kann, erfordert. Und das erfrischende Grün der Bäume läßt sich am besten und zuträglichsten gerade nach einem Regen genießen. Wenn wir die gelungenen und prächtige Ausführung des „Reissteiges“ betrachten, so drängt sich uns unwillkürlich die Frage auf, ob es nicht möglich wäre, auch den Fußreiz durch den Wald ebenso praktisch zu gestalten? Bei der zwischen dem Militär und dem Civile hier herrschenden lobenswerthen und nachsahmungs-würdigen entente cordials dürfte es der Kommune leicht gelingen, die Mitwirkung der löblichen Militärbehörde bei der Regulirung dieses Waldweges zu gewinnen.

(Gewitter.) In Folge der vielen Gewitterregen ist der telegraphische Verkehr nach vielen Richtungen hin in den letzten Tagen sehr erschwert. Der Blitz hat — wie wir hören — seit kurzer Zeit in verschiedenen Telegraphenstationen viele Apparate heit in Hermannstadt: 4 Stücke) arg ruiniert. Der hieraus für das Aerar erwachsende Schaden soll kein unbeträchtlicher sein.

Vorgestern Abends erregte ein Soldat einen Erzeß; er drang mit gezogener Säbel, wie es heißt, in einem Haus auf dem Wiesenplatze auf eine Frau ein, weil selbe den Umgang mit ihrer Ragd nicht dulden wollte.

*) Der Ausdruck „zu stark“ ist wohl ein wenig „zu stark“, wenn man unsere Notiz mit der über denselben Gegenstand in einem anderen hiesigen Blatt erschienenen Notiz vergleicht.

Beiträge für ein Schiller-Denkmal in Wien. Viertes Verzeichniß.

- Se. k. k. Sobest Erzherzog Rainer 100 fl. — Se. k. k. Sobest Erzherzog Joseph 50 fl. — Königl. Freyh. v. 200 fl. — Metzer Singverein 10 fl. und S. in Prag (beide durch die „Neue freie Presse“) 5 fl. — Motto: „Und Schiller gilt unter die Poeten“ (Gedicht von Franz) 2 fl. — Leporelloverein am Steinfeld 5 fl. — Marie v. Dem 5 fl. — Franz Brettenhofer 5 fl. — Karl Brettenhofer 5 fl. — Johann Gauerndorfer 1 fl. — Franz Müllendorfer 2 fl., sämtlich durch Bezirksvorsteher Herrn Frenzel in Neutirgen 23 fl. 30 kr. — Herr Sigismund Lanbauer 50 fl. — Herr Julius Marpurgo 50 fl. — Herr Leopold Ritter v. Westheimstein 100 fl. — Herr Joseph Graf Anersperg, Herrenhausmitglied 20 fl. — Herr Anton Freiberger, Pöbblhof, Herrenhausmitglied 20 fl. — Herr J. B. Streicher, f. l. Hof-Klavierspieler 100 fl. — Erste vorläufige Sammlung durch den Schiller-Verein, Gloger: Herr Karl Schwarz, f. l. Bucaty 100 fl. — Gloger, Klein 100 fl. — Herr Eduard Frischer v. Röslerstamm 20 fl. — Herr Franz Frischer v. Röslerstamm, Ingenieur 20 fl. — Herr Rudolf Bayer, Ingenieur 5 fl. — Herr Wilhelm Ezerma, Ingenieur 10 fl. — Herr A. Goppel, Ingenieur 2 fl. — Herr Otto Eptenemann, Ingenieur 5 fl. — Herr August Fölich, Ingenieur 10 fl. — Herr Sellner 1 fl. — Herr M. Marcker 5 fl. — Herr Johann Sonnenleiter 2 fl. — Herr Rud. Geburty 3 fl. — Herr Joseph Celar 1 fl. — Herr S. W. 5 fl. — Herr Robert Woinar, Drechslermeister 10 fl. — Herr Joseph Gordon, Drechslermeister 2 fl. — Herr Arthur Haber, Fabrikant 20 fl. — Herr Franz Schmitz, Mühlbesitzer in Langendorf 20 fl. — Herr L. F. Alsch, Kaufmann 10 fl. — Herr Karl Frischer evangel. Pfarrer 10 fl. — Herr G. Gottfried Franz, Superintendent 10 fl. — Herr Georg Feimann 10 fl. — Herr S. v. Dostozky 5 fl. — Herr Senf 5 fl. — Herr Ferdinand Kammer, Beamter 2 fl. — Herr Joseph Wiegmann, Kaufmann 10 fl. — Herr M. Branda, Drechslermeister 1 fl. — Herr Karl Magneiter, Handelsgehilfe 5 fl. — Herr Benjamin Richter, Beamter 1 fl. — Herr P. Giesinger, Kaufmann 10 fl. — Herr Martin Hochalla, Concipist 1 fl. — Herr Gustav Porabsky, evangel. Pfarrer 5 fl. Summa 1129 fl. 30 kr. — Siehe bisher ausgewiesene 697 fl. 51 kr. — Zusammen 736 fl. 81 kr.

Indw. Aug. Frankl, Vicarpräses, Stefan v. Schey, Cassier.

fernere Beiträge nimmt — außer den Wiener Buch- und Kunsthandlungen — auch die Redaction der „Hermannstädter Zeitung“ entgegen.

Telegr. Wiener Cours vom 15. Juli 1868.

Table with 3 columns: Item, Price, Item. Includes Metalliques, National-Anleihen, 1860er Staats-Anleihen, Creditactien, London, Silber, and R. l. Räum-Dutaten.

Fremden-Liste.
Angekommen am 16. Juli.
Ungarische Krone.
Josef Klegler, Privatier, von St. Pölten. Demeter Pörmig, Kaufmann, von Weiskirchen. Demeter Nicolosco, waldsch. Oberst, von Bukarest. Franz Gröbner, Bergw.-Verwalter, von Schem. Mikulaj Trandafier, Kaufmann; Simon Negroisza, Gutsbesitzer, aus der Walachei.

5-10
Caffé,
ausgezeichnet seine Gattung,
zu 84 fr. ein Pfund,
in größerem Quantum billiger,
ist zu bekommen bei
J. Ferdinand Dinges,
Bürgergasse Nr. 862, Saggasse Nr. 932
„Zum weißen Stern“ in Hermannstadt.

6-12
Nicht zu übersehen!
Ich besitze vorzügliche Mittel gegen veraltete Syphilis und veraltete Schleimflüsse der Genitalien.
Specialarzt **Dr. Kirchhoffer.**
Kappel (Schweiz).

Unterleibs-Bruchleidende,
selbst solche mit ganz alten Brüchen, finden in weitaus den meisten Fällen vollstän- dige Heilung durch Gottlieb Sturzenegger's Bruchsalbe. Ausserordentliche Gebrauchsanweisung mit einer Menge überraschender, amtlich bestätigter Zeugnisse zur vorherigen Ueberzeugung gratis. Zu beziehen in Lössen zu 3 fl. 20 kr. 8 W. sowohl direct beim Erfinder **Gottl. Sturzenegger** in **Gerisau**, Kanton Appenzel, Schweiz, als auch

Herrn A. Quiriny, Stadt-Apotheker „zum schwarzen Adler“ in Temesvár und Herrn F. Formágyi, Apotheke „zur heiligen Maria“ in Pest. 7-17

Wichtig für Bierbrauerei-Besitzer.

Nur was ächt ist, bewährt sich.
Schmal, sauer und trübe gewordene Lager-, sowie auch neue Schenkbiere werden längstens in 24 Stunden durch ein unschädliches Mittel unter Garantie, glanzhell, fein moussirend und schmackhaft wieder hergestellt. Bei Bestellung bitte um genaue Angabe der Zahl der Fässer und des Maass-Inhalts jedes einzelnen Fasses. Versendungen nehme der Kürze wegen nach. Einlieferung von einer Flasche des kranken Bieres wäre erwünscht. Musterlieferung sowie Briefe bitte zu frankieren. Nähere Auskunft ertheilt

Aug. Eigerist,
Wengen (Württemberg).

5-12
Amtliche Urkunde.
Dem Kaufmann und Fabrikanten Herrn August Eigerist von hier, wird hiemit bezeugt, daß derselbe der unterzeichneten Stelle über 10,895 Stück Zeugnisse, authentische Schriftstücke, von Anbeginn seines Geschäftes bis heute vorgelegt hat.
Wengen, am 3. April 1867.
(L. S.) **Stadtschultheißen-Amt: Kopp.**

Lotto-Ziehung in Hermannstadt
am 15. Juli 1868:
44, 5, 33, 38, 79.
Die nächsten Ziehungen sind am 29. Juli und 12. August 1868.

**3-3
Auction.**

Freitag den 17. Juli 1868 werden im Hause No. 122 auf dem großen Plage aus dem Nachlasse der verstorbenen Juweliere Wittve Anna Maing verschiedene Möbeln, Haus- und Küchengeräthschaften, Porzellan, Glas, Kupfer, dann Wäsche, Kleider, Bettzeug u. c. und viele andere uneingetheilte Gegenstände an den Meistbietenden gegen Baarzahlung veräußert.

Die günstigste Gelegenheit für Bücherfreunde zur Anschaffung der beliebtesten Bücher, Classifier! Pracht- u. Kupferwerke, Belletristik! in neuen, completeu und fehlerfreien Exemplaren zu außergewöhnlich billigen Preisen.

Werner's Universum mit den hundertsten Stahlstichen, berühmtes Prachtwerk mit Text, beste Octav-Ausgabe in 3 Prachteinbänden mit Vergoldung u. c. nur 6 fl. 8 W. 1. **Körner's sämtliche Werke**, vollständige Ausgabe, 1-68, herausgegeben von Streckfuß, feinstes Papier, mit Stahlstichen; 2. **Vossing's Werke**, beide zusammen nur 2 fl. 20 kr. 1. **Großes vollständiges Conversations-Lexicon**, neueste Auflage, in 15 starken Lexicon-Deutavbänden, A-Z, statt 30 fl. nur 12 fl. 1. **Illustrirte Naturgeschichte aller Reiche**, 726 gr. Deutavseiten fast und 300 naturgetreue Illustrationen, nur 2 fl. 30 kr. 1. **Die Kunstschätze Wien's**, großes brillantes Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, sämtliche Wiener Gemälde-Galerien enthalten, mit 108 meisterhaften Stahlstichen (Kunstblätter, bevorzugen aus der berühmten Kunstanstalt des Herrn. Klop in Triest), 36 Theile oder in 3 großen Quartbänden, mit vollständigem erklärenden kunsthistorischen Text von Berger, nur 11 fl. (kleinere Ausgaben nur 5 fl. 1. **Die Kunstschätze Venedig's**, Gallerie der Meisterwerke venetianischer Malerei, großes brillantes Pracht-Kupferwerk ersten Ranges, dito vom Klop in Triest, Text von Wecht, nur 11 fl. 1. **Bibliothek historischer Romane**, Originalwerke der berühmtesten Schriftsteller, 10 starke Deutavbände, statt 30 fl. nur 3 fl. 1. **Der persönliche Schatz**, mit anatomischen Abbildungen, in Umschlag verpackt nur 1 fl. 70 kr. 1. **Dr. Menzel, die Kunstwerke des Alterthums**, großes Prachtwerk mit 60 prachtvollen Stahlstichen, das Gesamtgebiet der bildenden Kunst in den Ländern Griechenland, Aegypten, Persien, Indien, Italien u. c. umfassend, mit vollst. erklärendem kunsthistorischen Text, gr. Quart, in elegantem, reich mit Gold verziertem Einbande, nur 5 fl. 1. **Schiller's sämtliche Werke**, vollständige Ausgabe in 12 Bänden; 2. **Göthe's Werke**, 12 Bde.; 3. **Dr. Künzel**, Hansjakob deutscher Prof. von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, in 3 großen, starken Lexicon-Deutavbänden, alle 3 Werke zusammen nur 8 fl. 1. **Dr. Zimmermann, das Weltall**, großes naturhistorisches Prachtwerk, 12 große Deutavseiten Text, feinstes Schreibpapier, mit vielen 100 Illustrationen, elegant, statt 8 fl. nur 2 fl. 20 kr. 1. **Chevalier von Faublas**, von Louvet de Couvray, vollständige Ausgabe in 2 großen, starken Deutavbänden, feinstes Papier, elegant, nur 4 fl. 1. **Kaiser Joseph II.**, 352 große Deutavseiten Text, Prachtwerk mit 80 Illustrationen, Belimpapier, nur 2 fl. 1. **Börner's Werke**, elegant ausgestattete Gesamtausgabe in 12 starken Deutavbänden, feinstes Schreibpapier, mit Porträt; 2. **Saphir's** anspruchsvolle humoristische Schichten, mit Porträt; 3. **Der Gespiegel** (Humoresk), alle 3 zusammen nur 8 fl. 1. **Feierstunden**, großes beliebtes Pracht-Kupferwerk mit hundertsten Abbildungen und Kunstblättern (Stahlstiche und Farbendruck), nicht unterhaltendem Text der beliebtesten Schriftsteller, 2 Bände, nur 3 fl. 30 kr. 1. **Die sieben Cardinaltugenden** (Seitenstück zu den sieben Todsünden), dieser äußerst interessante spannende Roman in 4 Bänden mit vielen Illustrationen nur 1 fl. 60 kr. 1. **Album von circa 100 der beliebtesten neuesten Bilder, Romanen, Opernzeichnungen**, mit vollständiger Charakterzeichnung, 2. **Zanz-Album** für 1868, die neuesten beliebtesten Bäume für Pianoforte enthaltend, beide zusammen nur 4 fl. 1. **Illustrirte populäre Mythologie aller Völker der Erde**, 10 Bände, mit sehr vielen Illustrationen nur 2 fl. 1. **Hegel's Werke**, Auswahl, in 4 Bänden gr. Octav, statt 9 fl. nur 3 fl. 1. **Neue große allgemeine Weltgeschichte** von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart, vollständig in 5 großen starken Deutavbänden, statt 10 fl. nur 4 fl. 1. **Shakespeare's sämtliche Werke**, neueste deutsche Ausgabe, 12 Bände, mit feinen Stahlstichen, in reich vergoldeten Prachteinbänden; 2. **Wolfgang Menzel's** Sammlung von über 500 der vorzüglichsten Gedichte und Volkslieder aller Nationen, circa 800 große Deutavseiten, handschöner, beide Werke zusammen nur 5 fl. 40 kr. 1. **Zschokke's humoristische Novellen** in 3 Deutavbänden, neueste Auflage, nur 2 fl. 40 kr. 1. **Dr. Michael Wende**, Müßiggang (sehr interessant), 3 große Deutavbände (Vabpreis 7 fl.); 2. **Wäsche**, Kleider in Dessinen, 300 Seiten Text, beide Werke zusammen nur 2 fl. 1. **Yogachari's** Kupferstiche in getreuer Manier gezeichnet, Quart, statt 20 fl. nur 6 fl. 1. **Dr. Heinrich Rathgeber** und Abhandlung über die **Geschlecht-Krankheiten** und Schwächen, nur 2 fl. 1. **Byron's** complete Works in five volumes mit feinsten englischen Stahlstichen nur 3 fl. 1. **Kaltfahnd's** Aramwörterbuch, 1868, circa 20,000 Wörter enthaltend; 2. **Schmidt's** großes Wörterbuch der deutschen Sprache, circa 800 Deutavseiten stark, beide Werke zusammen nur 2 fl. 1. **Gallerie zu Göthe's Faust**, großes Prachtwerk (Photographien) in Quart, eleganter Carton, nur 5 fl. 1. **Geschichte der Kaisergarde** mit 180 prachtvoll ausgeführten Illustrationen der berühmtesten Künstler, color. Mitragruppen (Uniformbilder) u. c., größtes Lexiconformat, feinstes Belimpapier, 536 Seiten Text, statt 14 fl. nur 4 fl. 1. **Die Schätze der deutschen Nationalbibliothek** in Wort und Bild, großes Prachtwerk mit 90 Illustrationen, groß Folio, unter Mitwirkung von Gutzkow, Palloske, Brachvogel u. c.; 2. **Dr. Kortüm, Die Jobhade**, 3 Theile, mit allen Illustrationen, über 400 Seiten stark, zusammen nur 2 fl. 60 kr. 1. **Lohe, Die Landwirthschaft**, 700 gr. Deutavseiten Text, mit 300 Illustrationen, nur 2 fl. 1. **Die Boscansgr** von du Plessis (äußerst interessanter, abenteuerlicher Roman), in 5 Deutavbänden, nur 1 fl. 50 kr. 1. **Reichenbach's** illustrierte Naturgeschichte aller Reiche, eleg. cartonirt; 2. **Vangbein's** humoristische Gedichte, 2 Bände, beide Werke zusammen nur 2 fl. 20 kr. 1. **Bibliothek deutscher Classifier**, 69 Bänden, mit den Porträts in Stahlst. zusammen nur 2 fl. 5 W. 1.

werden bei Aufträgen von 10 fl. an, die bestmöglichen Rabatten beizugeben, bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classifier** u. c.

Gratis werden bei Aufträgen von 10 fl. an, die bestmöglichen Rabatten beizugeben, bei größeren Bestellungen noch: **Kupferwerke, Classifier** u. c.

Avist! Jeder Auftraggeber wird stets sofort prompt effectuirt. Man wende sich nur direct an die Export-Buchhandlung von

M. Glogau junior,
Bücher-Exporteur in Hamburg,
Neuerwall 66.

Coupons-Einlösung, Gold- u. Silber-Verwechslung.

Die 22. Verlosung der sehr beliebten 1864er Staats-Lose
findet
schon am 1. September statt.
Haupttreffer: fl. 250,000, 50,000, 25,000 u. c.

Der kleinste Treffer ist 8 W. 7 155 und steigt binnen wenigen Jahren bis 8 W. fl. 200. Ich verkaufe diese Lose sowohl zum Tagescourse als auch

auf Raten:
A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 102, Stempel ein- für allemal 99 kr.;
B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 112, Stempel ein- für allemal 99 kr.;
C) in Raten à fl. 10 vierteljährlich zu fl. 125, Stempel ein- für allemal 99 kr.

Credit-Lose:
A) in Raten à fl. 10 monatlich zu fl. 155, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.;
B) in Raten à fl. 5 monatlich zu fl. 174, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.;
C) in Raten à fl. 10 vierteljährlich zu fl. 195, Stempel ein- für allemal 1 fl. 30 kr.

Spielgesellschaften:
Auf alle Gattungen in- und ausländischer Lose sind **Antheilscheine** von 8 W. fl. 3-10 lei mit zu haben.
Der Ertrag der ersten Rate sichert den ganzen Treffer.
Auch kaufe und verkaufe ich alle Gattungen Staats- und Industrie-Papiere zum Tagescourse.

Börsegeschäfte gegen kleine Einlage unter sehr billigen Bedingungen, wofür ich Alles in Allem nur 8 W. fl. 2 für 8 W. fl. 5000 nominal berechnen.

1864er Promessen zur Ziehung am 1. September 1868 à fl. 8 W. 2 und 50 fl. Stempel, sowie Promessen zu allen Ziehungen sind bei mir zu haben.

A. Petschek, Wien,
Wechsel-Comptoir,
Strauchgasse Nr. 3, der Börse gegenüber!
6-12

Aufträge aus der Provinz werden prompt effectuirt.

Kundenanzahl in den österreich. Provinzen bereits 9500!

An das P. T. Publicum Oesterreichs macht die Geschäftsleitung der größten

Leinwand- und Wäsche-Fabrik

im Eckgewölbe der **Himmelpfortgasse** **E. FOGL,** im Eckgewölbe der **Himmelpfortgasse**
WIEN, 27 Kärntnerstrasse 27

„Zum Erzherzog Karl“

die Anzeige, daß sie bei den Industrie-Ausstellungen mit den höchsten und zwar mit silbernen Medaillen einzig und allein ausgezeichnet wurde.

Indem wir alle brieflichen Aufträge (in jeder beliebigen Sprache) gegen Geldeinsendung, Bahn- oder Postnachnahme (bei Nichtnahme des Baar- oder Baarbescheides) überlassen zu verbleiben bereit sind, führen wir unter vollster Garantie nachstehendes Verzeichniß zu bedeutend herabgesetzten Fabrikspreisen an:

- Rumburger Leinen-**
Herrenhemden (Halsumfang ist angegeben) à fl. 1.50, 2, 3, 4, 5, 6 bis fl. 8 die allerbesten.
Damenhemden glatt à fl. 1.80, fl. 2, feine geschlungen fl. 2 1/2, sowie Schweizer Form, ganz neue Formen mit Stickereien à fl. 3, 3 1/2, 4, 5, 6 bis auch allerfeinste Leinen- und Batisthemden mit Stickerei, auch Spitzen (Fantasie parisienne) à fl. 6 bis fl. 8.
Herren-Unterhosen à fl. 1, 1.50, 2, 2 1/2, bis fl. 3, Reithschnitt, französl. und ungar. Façon.
Damen-Hosen aus Leinen, Percail oder Barchent à fl. 2 1/2, bis fl. 3 mit Stickereimaj.
Damen-Nachtlöcher oder Nacht-Corsets aus Percail oder feinstem Barchent à fl. 2 bis fl. 2 1/2, aus Leinen oder französl. Batist mit Stickerei à fl. 3 1/2, 5 bis fl. 6.
Damen-Nachtshanden aus Leinen- oder Shirting, das halbe Dutzend einfache à fl. 1.50, bessere fl. 2, mit Stickereien und Einfügen fl. 3, 4 bis fl. 5 die elegantesten.
Damen-Unterwäsche aus Percail à fl. 3, aus feinstem couvert oder feinstem Hoch-Barchent à fl. 4, mit Schling und Stickerei-Einfügen fl. 5, 6 bis fl. 8 in Schlep (Nouveauté).
Damen-Strümpfe oder Herren-Fußsocken das Dutzend à fl. 5, 6 bis fl. 10 die feinsten.
Halsragen, neueste Façon, pr. Dutzend fl. 2, 3 bis fl. 4 (Halsumfang angegeben).
1 Dutzend Leinen-Taschentücher à fl. 1.50 bis fl. 2 kleine; größere und feinere à fl. 2 1/2, 3 1/2, 4, 5, 6 bis fl. 8.
1 Dutzend Zwirn-Batisttücher für Damen à fl. 5, 7, 9 bis fl. 10 die feinsten.
Servietten oder Handtücher pr. Dutzend nur fl. 5, 6, 7 bis fl. 9 in Zwirn-Damast.
1 Leinen-Tischgarntur für 6 Personen (1 Dutzend mit 6 passenden Servietten) à fl. 10, 12, 16 bis fl. 20 in feinst. Damast.
1 Tischgarntur für 12 Pers. (d. i. ein großes Tafeltuch mit 12 passenden Servietten) à fl. 5, 6, 8 bis fl. 10 in feinstem Damast.
30 Ellen farbige Bettzeug à fl. 8, 9, 10 bis fl. 12 das allerbeste.
30 Ellen Handgarn-Leinwand gebleicht, auch Doppelzwirn, ungebleicht, zu fl. 7.50, 9.50, 11, 13, 15 bis fl. 18 die schönsten.
30ellige Creas- oder Wirtschafts-Leinwand à fl. 14, 16, 18 bis fl. 20 die schönste.
40 bis 42 Ellen vorzügl. Webenleinwand (zu feiner Bettwäsche od. 12 Damenhemden) fl. 14, 15, 18, 22 bis fl. 24 die allerhöchste.
30ellige beliebige Webenleinwand à fl. 22, 25, 30 bis fl. 35, für Hemden sehr zu empfehlen.
50 u. 54 Ell. unvergleichlich gute Rumburger od. Holländer Weben (Handgepinnnt u. c.) breit zu 20, 25, 30, 35, 40, 50 bis 60 fl.

Die Herren k. k. Officiere

erhalten für den Betrag von 35 fl. 1 Dutzend Halsstreifen mit Schmitz, 6 Stück Leinen-Taschentücher, 3 Stück Batisttücher, 4 Stück Handtücher, Alles gestimmt, 6 Paar Zwirn- oder Woll-Fußsocken, 4 Leinen-Unterhosen, 6 Stück und zwar: 3 Stück feinste englische Shirting, und 3 Stück feine Leinenhemden, 4 Paar Extra-Maillchen und 6 Stück Seidtragen (Halsumfang angegeben), zu einem Preis von 7 1/2 Ellen feinstes Leinen, grau. **Gratis** für deren Diener ein Hemd.

Um auch dem Wunsche vieler k. k. Officiers-Uniformirungs-Verwaltungen hier und in den Provinzen zu entsprechen, wird denselben für alle Gattungen Leinen- und Wäsche-Artikel auf kriegliches Verlangen von Seite der Geschäftsleitung ein unbeschränkter Credit eingeräumt.

Die Zahlungen können in Teilbeträgen und nach Bequemlichkeit geleistet werden. (11)

Bestellungen
aus den Provinzen werden gegen Geldeinsendung oder Nachnahme unter Garantie bestens zugesichert und Briefe bittet man zu adressiren an die
Leinen- und Wäsche-Fabrik,
Kärntnerstraße Nr. 27,
im Eckgewölbe der Himmelpfortgasse,
„Zum Erzherzog Karl“, Wien.
Hemden, welche nicht bestens passen, werden retour genommen.
Kunden oder Käufer von je 50 Gulden erhalten 6 Servietten gratis.

Deutsche Schützen!

In deutscher Einheit, deutscher Tracht, Da spiegelt sich des Deutschen Macht; Erhalten wird sie hoch in Wien, Demum sollt ihr alle dahin ziehn. Nicht nur: Genüsse jeder Art, Das Prachtvolle auch mitgepaart, Erwartet Euch zu jeder Zeit Das preisgekrönte Schützenkleid

Kleider-Magazin

Keller & Alt,
am Graben No. 3,
früher Stock-im-Eisen,
ausgezeichnet mit der höchsten Preise-
daille, Paris 1867.

Ein eleganter Schützenrock,
feinster Gattung und als das Zweckmäßigste anerkannt,
10 Gulden.

Commerzanzüge	von fl. 12	bis fl. 36
Leinenanzüge	„ „ „ „	„ „ „ „
Frühjahrsbrüche	„ „ „ „	„ „ „ „
Herbstbrüche	„ „ „ „	„ „ „ „
Legende	„ „ „ „	„ „ „ „
Sagdbüchse	„ „ „ „	„ „ „ „
Pracht- und Gebirgs	„ „ „ „	„ „ „ „
Briefertasche	„ „ „ „	„ „ „ „
Schlafrock	„ „ „ „	„ „ „ „
Ganze Anzüge	„ „ „ „	„ „ „ „
Kanzlerrock	„ „ „ „	„ „ „ „
Beinleider	„ „ „ „	„ „ „ „
Gilet	„ „ „ „	„ „ „ „
Turner-Anzüge	„ „ „ „	„ „ „ „

Außerdem alle erdenklichen Herren-Kleider-Artikel.

Bestellungen, verständig oder kriechlich, mit gefälliger Maßgabe von Brustweite (über Brust und Rücken), der Bauchweite (rings um die Taille) und der Schritt-länge, werden gegen Geldeinsendung oder Postnachnahme bestens ausgeführt und Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco zugelandet.

Um das Vertrauen des geehrten Publicums und in jeder Richtung hin dauernd zu erhalten, und in Berücksichtigung, daß bei dem häufigen Antrage im Geschäfte wir unmöglich durch Stoffmuster die täglich neuen Waaren zur Ansicht bringen können, übernehmen wir bei Angabe der Farbe und des Preises, die Wahl der kleidungsfähige nach unserem gewissenhaften Ermessen selbst, legen jedem Pakete einen Garantiechein bei, daß die von uns bezogenen Kleidungsstücke, wenn dieselben aus wech immer für einen Grunde nicht entsprechen, ohne Anstand zurückgenommen werden.

Hochachtungsvoll
Keller & Alt,
Graben No. 3, in Wien.
99-200

Erstei
mit Ausnahme
Sonntags täglich,
für das halbe Jahr
das Vierteljahr 3
Monat 1 fl.
Mit
Postversendung
im Inland
halbjährig 8 fl. 8.
jährig 4 fl. 8.
im Ausland
vierteljährig 5
Redacteur
Th. Steinhauser

Filial-Abonnement
Kaufmann; in 3

Nr. 169

Der Ingenieur
ist vom Ackerbau
schastlichen Landes

(Namen)
niziar israelitischen
Helena, Amalie, A
men M a r m o r t
Abony sammt Kunde
S a m s t a g aus
aus Oydorf und 2

Die Religion

streit

Die Einseitig-
tragmäßiges oder
mieden, wenn man
Erde und dem Him-
Die Ehe hat
im Herzen liegende
werde. Dieses Bede-
selbst in solchen Sta-
keit der Ehe bloß de-
nen weltlichen Beam-
„Des Lebens
schen zu Gott und
seinem Seelen nach
dem Eintritt in den
empfangt und beim
an unferm Grabe.
ihm die Kirche beim
sie am Grabe aus-
aufgehört. Man w
es ist, wenn es glei-
Bunde von dem das
in einem Fleische.
Aber nicht blo-
ziehung zur Religion
John Stuart
den kann, sagt in se-
Personen, die einen 2
Tage, wo der erste
derjenige, der Apote-
fallen an seinem Lo-
daß damals und dor-
in der Gesellschaft
war? Dasselbe Gem-
sammenkunft auf der
Kraft als den Kaiser
Der liberale G
zwischen demjenigen
und in dem eine 18
Diesenigen, w
treten, um ihren Ne-
nur in so lange Tr
oder gleich feilen W
Ebat, keiner Pflichte
erfordert, auf welcher
Die Religion e
erleuchtet und erwär-
dadurch eine Macht
sophie ericht und en-
der Religion ist ein
den Schwankungen d
hier so und morgen
doch freie Geister gef-
ren, dem Gebrauch z
mag sündhafte eriche
Alle Welt fählt sich
sobald er einmal beg
vor Gericht Klage für
Es besteht eine gebei
nicht zu verfolgen, üb
Gibt es doch e
und letzte Zweck des
bernieh dieses Zweck
wollte.

Es ergibt sich
welche die Ehe als
im Irrthum sind, w
send, aus der Ehe
für das Himmelreich
muß, daß die Ehe ni